

Unterrichts. Nachbereitend gibt der Lehrer Natur und Wirklichkeit, wie sie sich vor ihm abgespielt hat, mit all den Ecken und Unvollkommenheiten, die selbst erfahrungsreichste Voraussehung nicht vermeiden kann, ja, die notwendig sind, soll wirkliche Kinderarbeit zur Darstellung kommen. Doch müssen diese Schulberichte keineswegs bloße Abschriften der Natur sein, der Lehrer wird sie umrahmen mit logischer und ethischer Begründung seiner leitenden Maßnahmen, mit psychologischer Erklärung der Schülerleistungen, dem unmittelbaren Niederschlag der Gedanken und Erfahrungen, wie sie inmitten der praktischen Tätigkeit sich ihm aufdrängten. Der pädagogische Forscher, der so aus den Schülerurkunden seine Erfahrungswissenschaft aufbaut, gleicht vielfach dem historischen Forscher, dem aus einem umfangreichen, kritisch gesonderten Quellenmaterial das lebensvolle Bild einer Zeit ersteht.

Allerdings haben der pädagogischen Forschung dieser Art gewisse Mängel an. Es fehlt ihr die Vollständigkeit der Vorbereitungen und der Schwung der Idealmethodik; viele Einzelheiten aus einem familiären Schulleben können die breite, oft laienhafte Tageskritik nicht ertragen und tiefere Herzenswirkungen lassen sich weder durch Sprache noch Bild völlig ausschöpfen. Fehlt der pädagogischen Erfahrung vollends die philosophische Führung, dann bleibt sie einseitig und lückenhaft. Einsicht in die Theorie ist zum Erkennen und richtigen Abschätzen des tatsächlich Wertvollen unerlässlich, befriedigende Zusammenfassung gelingt nur mit ihrer Hilfe.

Andererseits enthält der Wahrheitsgehalt der Schülerurkunden so viel des Reizvollen und Liebenswürdigen, daß selbst kleine Unterrichtsauschnitte dem Forscher, der sie darstellt, dem Kinderfreunde, der sie liest, und dem Lehrer, der sie nachprüft, zu einer Freudenquelle werden. Der größte Vorzug der pädagogischen Arbeitsberichte besteht dann darin, daß sie den breiten Unterbau für die pädagogischen Hilfswissenschaften abgeben, daß sie eine Besonderheit der Lehrerarbeit bilden, die niemand anders vollgültig leiten kann, und daß es daher auf diese Weise den Volksschullehrern vielleicht gelingt, aus Standesarbeit heraus die Wissenschaft der Volksschulpädagogik als ein Neues aufzubauen.

Begnadetes Vorbild für diese erzieherische Erfahrungsarbeit, ebenso wie für den historischen Forscher ist wiederum Pestalozzi. Er folgt in „Lienhard und Gertrud“ der großen Entdeckung seines literarischen Zeitalters, zu schreiben, was man erlebt, und in der vollen Unmittel-